

„Die Figuren sind großartig, entsprechen aber nicht so ganz der Realität!“

Auftaktveranstaltung der Wanderausstellung "Total stark! Kreative Suchtselbsthilfe in NRW" am 15. Oktober 2013 im Triple Z, Zollverein Essen



hinten v.l.n.r.: Frank Happel, Dirk Otto Sybille Teunißen, Regina Sosna
vorne v.l.n.r.: Ute Freyer, Beate Schröder, Lore Theis, ER, SIE, Dr. Arnulf Vossagen, Rolf Fliß, Karin Oerschkes

Ein Foto als Vision: Männer und Frauen: Unterschiedlich und gleichwertig!

VertreterInnen der Suchtselbsthilfe und Profis setzten sich unter der Leitung von Ute Freyer in der Moderationsrunde mit dem Thema Gender Mainstreaming auseinander:

Durch die Beleuchtung der eigenen Wahrnehmung,
mit Informationen zum Thema,
mit Fragen und Befragungen,
mit Praxisbeispielen und Wünschen.

Nach der Begrüßung durch Dirk Otto, Vorstandsvorsitzender der Triple Z AG, stellte Rolf Fliß, dritter Bürgermeister der Stadt Essen, die Wichtigkeit des Themas Gender Mainstreaming heraus und sprach sich für Männergruppen und Frauengruppen aus.

Beate Schröder, die als Vorstandsmitglied der Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels-Stiftung sprach, stellte Fragen zur Wahrnehmung, die die Besucher zu ihren eigenen Vorstellungen von Männern und Frauen, zu Sichtweisen, (Vor)Urteilen und Denkmustern führten.

Frank Happel gab als Teilnehmer des Sprecherkreises Informationen über den FAS NRW und das derzeitige Geschlechterverhältnis in diesem Gremium. Er bedauerte sehr, dass er als Mann auch für die Frauenfragen im FAS NRW zuständig sei, denn es sei (noch) keine Frau in diesem Kreis - bei 45% Frauen als Teilnehmerinnen in der Suchtselbsthilfe sieht er einen Bedarf, die Geschlechtergerechtigkeit weiterzuentwickeln.

Gender Mainstreaming bewusst machen heißt, sich selbst Fragen zu stellen!

Regina Sosna, Psychologin mit langjähriger Erfahrung im Suchtbereich, betonte auf eine wertschätzende Art und Weise die Gleichwertigkeit von Frauen und Männern, in der es kein besser oder schlechter gibt, sondern eine Begegnung auf Augenhöhe, in der Unterschiede wahrgenommen und artikuliert werden. Sie und Bürgermeister Rolf Fliß vertraten in diesem Kreis klar die Meinung, dass man es nicht bei Feststellungen belassen kann, wenn Ungleichgewichte auffallen. Den Mut aufzubringen, sich selbst Fragen zu stellen, diene dem Prozess mehr. Beispiele aus der Stadt Essen und dem FAS NRW dienten dazu, diese Haltung zu verdeutlichen. Es reicht nicht festzustellen, dass Frauen/Männer in einem Gremium fehlen. Das Gremium sollte sich selbst fragen: Was hindert Frauen/Männer, daran teilzunehmen? Was hat das Gremium übersehen, damit es attraktiver wird, daran teilzunehmen?

Die Politik ist bereit!

Bürgermeister Rolf Fliß verstärkte diese Aussage, indem er das Engagement der Stadt Essen für die Umsetzung der Vorgaben von Gender Mainstreaming betonte. Die paritätische Besetzung der Mandate mit Frauen und Männern sowie das persönliche Engagement bezüglich des massiven Nachholbedarfs im Alltag sei das erklärte Ziel der derzeitigen Politik. Informationen zum Thema Gender Mainstreaming gab Regina Sosna, die betonte, wie wichtig dessen Umsetzung in einer von Männern dominierten Gesellschaft sei. Die Gleichstellung von Frauen und Männern, die 1999 in der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO) als durchgängiges Leitprinzip für alle politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen der Bundesministerien festgelegt wurde, verwirklichte sich in einem langen politischen Prozess.

Plädoyer für Männergruppen!

Dr. Arnulf Vosshagen, leitender Psychologe der Institutsambulanz im Kamillushaus, Essen, verwies darauf, dass Männer es nicht gewohnt seien, miteinander über persönliche Dinge zu sprechen. Sie erlebten sich mehr durch Abgrenzung und Konkurrenz - es wird anders, sobald eine Frau dazukommt. Er forderte: Männer müssen kompletter werden! Er begrüßte die neuere Männerbewegung, in der Männer lernten, mit ihren Gefühlen umzugehen und eine Balance zwischen maskulinen und femininen Anteilen, die es in jedem Menschen gibt, zu erreichen. Er setzte sich mit Unterstützung von Rolf Fliß für mehr Männergruppen ein, sowohl im Suchtbereich als auch in anderen Bereichen.

Frauenspezifische Angebote in der Suchtbehandlung am Bedarf ausrichten!

Sybille Teunißen, leitende Psychologin in der stationären medizinisch-therapeutischen Rehabilitation im Kamillushaus, Essen, betonte, wie wichtig es sei, die tatsächlichen Bedarfe von Männern und Frauen in der Suchtbehandlung zu erfassen und Angebote nicht ideologisch zu prägen. Sie stellte die Diskrepanz zwischen dem Wissen über frauenspezifische Suchtentwicklungen und die tatsächlichen Angebote heraus. Generell würden Männer deutlich mehr von den Therapieangeboten profitieren. Sie lernten, ihre Gefühle auszudrücken und über ihre Probleme zu sprechen, während Frauen diese Kompetenzen bereits mitbringen würden und wenig Unterstützung fänden, sich darauf vorzubereiten, mutiger an der Welt teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen.

Strukturen schaffen, damit die Entwicklungen hinterherkommen können!

Alle waren sich einig - es erfordert Mut, Geduld und eine positive Ausrichtung, um in kleinen Schritten die Zukunft zu gestalten. Karin Oerschkes, Frauenbeauftragte des Kreuzbundes, DV Essen, hat Mut, sich der Verantwortung zu stellen. Sie sieht eine Aufgabe darin, das Selbstbewußtsein der Frauen zu stärken und neue Wege im Krankenhaus zu gehen, um gezielter Frauen zu erreichen.

Werner Frochte, Kreuzbund, Stadtverband Essen, wies darauf hin, mehr positive Beispiele publik zu machen: Eine Bundesvorsitzende im Kreuzbund sowie seine eigene Gruppe, an der z.Z. 18 Frauen und neun Männer teilnehmen, zeigt auf, dass auf freiwilliger Basis vieles möglich ist! Er sprach an, dass in seiner Gruppe Angstfreiheit und absolute Gleichberechtigung zu einer eigenen Art von Gruppendynamik führen, in der der Wunsch nach Männer- oder Frauengruppen momentan kein Thema sei.



Dann müssen wir etwas dafür tun!

Frank Happel als Vertreter des FAS NRW sieht die Frauen in der Suchtselbsthilfe in ihren Familien und an der Basis sehr aktiv. Dafür fehlen Interessentinnen für verbandsübergreifende Tätigkeiten. Alle sind bereit, dieses Thema im Auge zu behalten! Per Strukturen, als Thematik, die querschnittsbezogen im Auge behalten wird, als eine Aufgabe, die mit Geduld aufrechterhalten wird! Jeder der TeilnehmerInnen artikuliert eigene Akzente:

Regina Sosna: Keine Beschränkungen per sozialem Geschlecht!

Dr. Arnulf Vosshagen: Wunsch nach dem kompletten Mann und mehr Männergruppen!

Karin Oerschkes: Gute Frauenarbeit und Zusammenarbeit mit Profis!

Rolf Fliß: Viele Fragen stellen und den massiven Nachholbedarf im Alltag sehen!

Sybille Teunißen: Thematik verstehen, Ausbildung, Umsetzung!

Werner Frochte: Statt hinterfragen gute Beispiele, die Mut machen, aufzeigen!

Frank Happel: Frauen in den FAS NRW!